

Vorab möchte ich Ihnen ein paar allgemeine Fragen stellen!

Wie kamen Sie zum Schreiben?

Über die Faszination, die von guten Geschichten ausgeht, egal ob in Büchern, Comics, Kino oder TV. Als Kind war ich eine Leseratte, als Jugendlicher eine Leseratte und ein Filmjunkie, als Erwachsener bin ich noch immer beides und habe im Geschichten analysieren und erzählen einen Beruf gefunden.

Woher holen Sie sich die Inspiration für Ihre Romane?

Manchmal wache ich mit einer Idee auf, die sich sofort zu einer Geschichte strukturieren lässt, manchmal formt sich eine Idee langsam aus, bis sie zu einer Geschichte wird, manchmal trägt eine Idee eine Geschichte nicht, dann ist es am Besten die Idee zu vergessen.

Gibt es gewisse Rituale, die sie während des Schreibens durchführen?

Mein Arbeitstag beginnt stets mit demselben Ritual: ich schalte meinen Computer an, warte ein paar Sekunden und los geht's. Dann ist aber auch gut mit Ritualen.

Sehen Sie das Schreiben als Job und gehen wie jeder andere morgens „zur Arbeit“ und abends wieder nach Hause oder wie darf man sich Ihren Arbeitsalltag als Autor vorstellen?

Ich arbeite zu Hause, mein Büro ist meine Schreibstube, in der ich am Tag so viele Stunden verbringe, wie sich Ideen in sinnige Sätze verwandeln lassen.

Sind Sie in Ihrer Schreibphase lieber allein oder brauchen Sie gerade dann Menschen um sich?

Eine Geschichte zu entwickeln, zu strukturieren und niederzuschreiben kostet zu viel Zeit, als dass ich mich komplett abschotten könnte und möchte. Ich tauche ab, um zu Schreiben, nach Feierabend tauche ich wieder auf, suche Gesellschaft und einen Gegenpol zu meiner Arbeit.

Haben Sie auch mal Blockaden – Tage an denen Sie kein Wort zu Papier bringen?

Schreiben empfinde ich als eine Frage der Disziplin. Wer wartet, bis ihn die Muse küsst, wird nie geküsst.

Zeigen Sie jemandem zum Beispiel ihrem Partner / Freunden das Buch oder lesen einige Passagen daraus vor, bevor es zu Ende gebracht ist?

Lob oder Tadel kommen nach Vollendung der ersten Fassung. Frühestens dann, gebe ich einen Text aus der Hand.

Nun zu Ihrem Roman „Leise rieselt der Schnee“!

Der Roman ist eine Weihnachtssatire.

Hatten Sie schon immer so eine ausgeprägte Fantasie bzw. haben Sie sich schon immer Geschichten ausgedacht und sich in andere Welten versetzt?

Mein erstes selbst und immer wieder gelesenes Buch war eine Wikingergeschichte, danach war ich nicht mehr ich selbst, ich war zu einem Wikinger geworden. Später haben mich germanische, griechische und römische Sagen fasziniert und ich begann die Sagengestalten zu zeichnen und zu einem Quartett verarbeiten. Schließlich landete ich bei der Literatur.

Erzählen Sie uns kurz, worum es in dem Roman geht!

Der Weihnachtsmann ist es leid, dass die Weihnacht nur noch als kommerzieller Rummel missbraucht wird und er beschließt, Weihnachten zu reformieren. Die Mittel der Reformation sind Mord und Totschlag. Mit Hilfe seiner Adjutanten, den sieben Zwergen, dezimiert der Weihnachtsmann die geld- und geschenkegierigen Kinder und Teenager, die skrupellos ihre Eltern zur finanziellen Ader lassen und horrenden Wünsche an ihre Erzeuger und den Weihnachtsmann stellen. Doch ein Junge entgeht der Bluttat. Der Weihnachtsmann und seine Schergen versuchen seiner habhaft zu werden, doch mit der Tücke eines durchtriebenen Teenies und dem Glück des Tüchtigen, gelingt es dem Knaben sich seiner Häsher immer wieder zu entziehen und sie einen nach dem anderen auszuschalten. Schließlich kommt es zum Show Down am Nordpol, als sich die Wege des Weihnachtsmannes und des Jungen kreuzen. Blut wird fließen, Blut zur Weihnacht.

Woher kam die Idee zu dieser Geschichte?

Positive Weihnachtsutopien für Jung und Alt, die sich in den Buchläden auf Weihnachtstischen stapeln, haben die Idee einer bitterbösen Weihnacht geboren.

Wie würden Sie Ihren Schreibstil beschreiben?

Das ist abhängig davon was ich schreibe, variiert von Genre zu Genre und von Drehbuch zu Buch. Leise rieselt der Schnee ist der Versuch eine temporeiche, wendungsreiche und bitterböse Geschichte zu Papier zu bringen.

Lesen Sie selbst gerne Satiren?

Wenn sie gelungen sind, ja. Das gleiche gilt für jedes andere Genre.

Sie arbeiten als Filmdramaturg, Journalist, Filmlektor in der Medienbranche.

Was sind die Vor- und Nachteile von der Literaturszene im Vergleich zur Filmszene?

Als Buchautor entwickle ich alleine meine Geschichte. Ein Verlag sagt zu oder ab. Als Filmautor kann es passieren, dass man die Kontrolle über seine Geschichte verliert, denn Produzent, Verleiher, Redakteur und Regisseur nehmen Einfluss auf deren Entwicklung.

Hatten Sie bevor sie das Buch „Leise rieselt der Schnee“ zu Ende geschrieben haben bereits vor Augen wie es enden sollte?

Bevor ich eine Geschichte zu schreiben beginne, weiß ich wann und warum etwas darin passiert.

Was für ein Gefühl ist das sein eigenes Buch plötzlich im Regal stehen zu sehen?

Ein tolles Gefühl, besonders mit einem so gelungenen Cover.

Könnten Sie sich vorstellen nur noch Bücher zu schreiben?

Ich kann mir sehr gut vorstellen, weitere Bücher zu schreiben.

Haben Sie bereits Ideen bzw. Stoff für einen neuen Roman?

Im Moment schreibe ich über einen Serienkiller, dessen Jäger, über Verdächtige, Liebende und Opfer. „Brutus“ wird der Roman heißen.

Erzählungen und Kurzgeschichten sind leider in Deutschland schwer zu verlegen. Drum lagern sie noch in meinem Computer und warten auf ihre Chance.

Was ist für Sie persönlich das Besondere an dem Roman „Leise rieselt der Schnee“ (Ihr persönlicher Bezug)?

Politisch unkorrektes und freies Schreiben. Das hat viel Spaß gebracht.

Ich würde gerne noch mehr zu Ihnen persönlich und ihrer Vergangenheit erfahren...

Sie haben ein Medienstudium in Freiburg abgeschlossen, haben viel für Film und Fernsehen gemacht. Jetzt haben Sie ein Buch geschrieben. Glauben Sie, dass noch weitere neue berufliche Herausforderungen hinzukommen werden?

Stagnation ist Rückschritt. Ob fiktionale Filme fürs Handy oder Kulturgeschichte als Bilderbuch für Vier-Jährige. Es gibt noch viele Geschichten für verschiedene Medien zu erzählen.

Haben Sie Geschichten, die Ihnen auf der Seele brennen, über die Sie noch schreiben möchten?

Glücklicherweise brennt mir nichts auf der Seele aber Exposés für Bücher und Filme habe ich schon.

Was sind, abgesehen vom Schreiben, Ihre Hobbys?

Jazz und Independent aus der Konserve, guter Rotwein, Palavern mit Freunden, Lesen, Kino, Fernsehen, Fotografieren, Fußball, Sport zum Ausgleich, Urlaub, Familie.

Sie haben gesagt, dass Sie mit Ihrem Sohn gerne Abenteuer erleben. Was sind das für Abenteuer?

Mein Sohn geht noch in den Kindergarten. Mit ihm Abenteuer zu erleben, heißt: Grillfeuer im Wald mit selbst erlegten Würstchen, Radfahren wie Lance Armstrong – ohne Doping, über Bäche Brücken und Dämme bauen, die mindestens zwei Stunden halten, Zelten ohne Regenwolken, Versteinerungen suchen und dabei Dinosaurier-Geschichten auszutauschen, in den Himmel gucken und über den Urknall philosophieren.

Sind diese Abenteuer auch Inspirationen für das Schreiben von Drehbüchern bzw. Büchern?

Eher der Ansporn auch Kinderbücher zu schreiben. Als Vater, der gerne vorliest, liest und schreibt, durfte ich feststellen, dass manche Themen, die meinen Sohn und seine Kumpels interessieren, auf

dem Kinderbuchmarkt nicht verlegt sind. Drum habe ich mich an ein Thema gewagt. Mal sehen, ob ein Buch draus wird...

Was ist Ihr Traumberuf?

Als Kind wollte ich Millionär werden, heute bin ich zufrieden wie es ist.

Nennen Sie mir Ihr persönliches Lieblingsbuch!

„Der Unsichtbare“ von Ralph Ellison ist eines davon.

Sind Sie auch sonst, z.B. im Familienkreis oder im Freundeskreis ein Geschichtenerzähler?

Eine kleine Anekdote hier und da habe ich schon parat.

Welche drei Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Eine riesige Kiste voller Dinge, die ich mag und brauche, meine Familie und eine Rückfahrkarte für drei Personen.

Sie wohnen auf dem Land im Schwäbischen. Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrer Heimatgemeinde?

Ich wohne in einem kleinen Dorf, von den mittelalterlichen Städten Kirchheim und Esslingen umgeben und nahe Stuttgart. So lassen sich Natur, Kultur und städtisches Leben nutzen.

Haben Sie berufliche und persönliche Träume oder auch Ziele, die Sie gerne erreichen würden?

Ein zweites Buch aus meiner Feder im Bücherregal zu finden wäre nicht schlecht.

Beschreiben Sie sich in zwei Sätzen selbst!

Ich habe kurze Finger vom vielen Schreiben und dank der sitzenden Tätigkeit die unterentwickelte Beinmuskulatur eines immerzu rudernenden Galeerensklaven.

Falls Sie noch etwas loswerden möchten können Sie das gerne hier tun:

Na, dann bedanke ich mich doch für das Interview.

Vielen Dank für das Interview!